



ELEKTRONISCHE SPAZIERGÄNGE

**Die bildgewaltigen Panoramen des
Düsseldorfer Künstlers Martin Denker
orchestrieren das oszillierende Chaos
der Konsum- und Massenkultur, das
scheinbar keine Ordnungen kennt.**

Oben: QuantumOfDivinity

Unten links: BeNiceMr.Eyes!

Oben rechts: MedicineSquareGarden

Unten rechts: Martin Denker in seinem Atelier.

Das Atelier in einem Gewerbegebäude im Düsseldorfer Zentrum erinnert an ein Labor, das nicht von chemischen Elementen beherrscht wird, sondern von riesigen Bildschirmen mit dazugehörigen Apple-Computern. Davor der Künstler Martin Denker, 34. Der gebürtige Hamburger ist ein Ausnahmetalent, wenn es gilt, den Kosmos unseres visuell geprägten Lebens in Einzelteile zu zerlegen, um ihn mit dem Vokabular elektronischer Informationstechnologie zu rekonstruieren. Seine Arbeit wird in der ganzen Welt ausgestellt, Galerien in Berlin, Zürich, New York, Paris und Los Angeles zeigen seine Werke. Er studierte an der Universität Greifswald Freie Kunst und Literaturwissenschaften, an der Universität von San Antonio Malerei und Fotografie und an der Kunstakademie



Düsseldorf Fotografie als Meisterschüler von Thomas Ruff.

Von 2002 bis 2006 war er Assistent des Künstlers Andreas Gursky, eine Zeit, die ihn nachhaltig geprägt hat.

„Als ich mit Andreas vor den Leuchtreklamen am Yasukuni-dori in Tokio stand, den Geruch der Megacity in der Nase, kam in mir das Gefühl auf, dass ich der ornamentalen Nachrichtenfülle nicht mehr rein fotografisch begegnen konnte.“

Visuelle Organismen

Seine Bilder sind eine Kaskade aus Eindrücken und Visionen, gewachsen aus den sich überlagernden Spannungsfeldern aus Technologie, Natur, Kultur und Virtualität. Das Ergebnis ist eine Symphonie aus Bildfragmenten, eine Naturgewalt in Form eines Fotoalbums aus einem Urlaub im Cyberspace: logisch, grotesk, verführerisch schön, erschreckend. Wer unter die stimulierende Oberfläche der Plastikwelt dringt, entdeckt Ernsthaftigkeit, Ironie und Systemkritik. So auch in seinem neuen Bild „WesternPlastic“. Das collagenartige Werk beschäftigt sich mit den Machtstrukturen einer erstarrten Weltwirtschaft, dem Sog heterogener Orientierungslosigkeit und den verbleibenden Werten einer Freizeitgesellschaft.



Martin Denker (Selbstportrait)

Martin Denker: „Ich erschaffe mir meine eigene urbane Mythologie, um die gesehene Welt zu begreifen und zu verarbeiten. Video ergo sum, sozusagen.“

Er ist in den letzten Jahren viel gereist, erlebte die erregten Metropolen der Kontinente zwischen Lichtern, Lärm und Massenspektakeln, fand sich in schillerndem Glanz und rastloser Sinnleere der modernen Gesellschaften wieder, in einer pathologischen Hektik und Gleichzeitigkeit -per Internet und Mobiltelefon mit allem und jedem in Echtzeit verbunden.

Er fotografierte diese Welten: von Einkaufszentren in Asien bis zur Fauna des atlantischen Regenwaldes.

„Ich habe das Gefühl, alles wird irgendwann zu Form“, so Denker, „Du wirst zu dem, was Du tust. Die Bewegung geht in Dir weiter. Die Dinge werden eins und treten in Relation miteinander. In Ruhephasen, in denen ich mich nach Skandinavien oder in die Berge Norditaliens zurückgezogen habe, war ich teilweise wie gelähmt von der Fülle der Eindrücke. In diesen Phasen muss ich arbeiten, um mich wieder zu verorten und die ätherische Welt der Bewegung in einen festen Zustand zu bringen.“

Und wohin geht die Reise nun?

„Zur Zeit beschäftige ich mich mit 3D-Computerprogrammen, mit denen sich jegliche Form mathematisch errechnen lässt, auch solche, die vom Verstand nicht denkbar wären. Das bisherige „elektronische Spazierengehen“, das Sammeln und Verwerten von Bildern aus eigenem oder fremdem Fundus, wird durch eine plastische, bildhauerische Komponente erweitert. Ich träume davon, auf digitalem Wege mit dem Betrachter in meine Bilder hineinzugehen und aus ihnen heraus in die Welt zu blicken.“

Foto: Martin Denker (2)

